

Wer fördert Deutschlands sozial benachteiligte Kinder?

Rahmenbedingungen zur Arbeit von Kitas mit Kindern aus sozial benachteiligten Familien

Eine Studie im Auftrag der Bertelsmann Stiftung



Wer fördert Deutschlands sozial benachteiligte Kinder?

Rahmenbedingungen zur Arbeit von Kitas mit Kindern aus sozial benachteiligten Familien

Erstellt von
Gerda Holz
Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V.
Frankfurt am Main

Im Auftrag der Bertelsmann Stiftung
Gütersloh 2007

Kontakt:

Anke von Hollen
Projektmanagerin „Kinder früher fördern“
Bertelsmann Stiftung

Telefon 05241 81-81387
E-Mail anke.vonhollen@bertelsmann.de
www.bertelsmann-stiftung.de
www.kinder-frueher-foerdern.de

Inhalt

1	Einleitung	4
2	Die wichtigsten Ergebnisse in Kürze	5
3	Auswertung	6
3.1	Größe der Stichprobe und Verteilung auf die Träger.....	6
3.2	Anteil sozial benachteiligter Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren in den Kitas in 2006 und Lage der Einrichtungen in den Kommunen	6
3.3	Die Kita-Leitungen äußern sich wenig zufrieden	8
3.4	Der dominierende Handlungsbedarf: Personalressourcen	10
3.5	Ressourcen variieren mit dem Ausmaß der Belastung der Kita	11
3.6	Die Qualifikation der pädagogischen Fachkräfte ist fundiert, reicht aber quantitativ nicht aus	13
4	Fazit: Die Kita-Welt ist eine geteilte Welt mit wenig Berührungspunkten zueinander.	14

1 Einleitung

Die Bildungschancen für Kinder in Deutschland sind häufig von ihrer sozialen Herkunft abhängig. Auch neuere Untersuchungen bestätigen das Ergebnis der PISA-Studie 2003: Gerechte Bildungszugänge für Kinder schaffen ist immer noch eine drängende Herausforderung.

Der Kindertageseinrichtung (Kita) als erster Bildungsinstitution eines Kindes kommt dabei eine besondere Bedeutung zu. Als Lern- und Lebensort, der von nahezu allen Gesellschaftsgruppen genutzt wird, kann die Kita dazu beitragen, herkunftsbedingte Benachteiligungen bereits in den frühen Lebensjahren auszugleichen. Doch wie sind die Rahmenbedingungen der Kindertageseinrichtungen für die Arbeit mit Kindern aus sozial benachteiligten Familien? Wie stark ist diese Zielgruppe in den Kitas vertreten, wie sieht es mit der Qualifikation der Mitarbeiter, der Zufriedenheit der Leitungen sowie eventuellen zusätzlichen Ressourcen aus? Welchen Handlungsbedarf sehen Kita-Leitungen?

Die vorliegende Studie dokumentiert die Ergebnisse einer bundesweiten Befragung der Leitungen von Kindertageseinrichtungen zu ihren Rahmenbedingungen für die Arbeit mit sozial benachteiligten Kindern. Die Befragung wurde im Auftrag der Bertelsmann Stiftung vom Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik (ISS) Frankfurt durchgeführt. Hintergrund der Studie bildete die Ausschreibung des KiTa-Preises „Dreikäsehoch 2006“ der Bertelsmann Stiftung zum Thema „Jedes Kind mitnehmen – Bildungschancen für Kinder aus sozial benachteiligten Familien“.

Basis für die Datenerhebung war ein bundesweiter Adressenverteiler von 41.300 Tageseinrichtungen mit Angeboten für Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren in altershomogenen oder altersgemischten Gruppen.¹ Besondere Einrichtungen wie beispielsweise integrative oder Einrichtungen für Kinder mit Behinderung wurden aus dem Verteiler herausgenommen und nicht berücksichtigt, da für sie andere Rahmenbedingungen zur Verfügung stehen (insbesondere hinsichtlich Personal Ausstattung und Gruppengrößen). Die Einrichtungen aus den Programmen „Soziale Stadt“ und/oder „E&C“ (N=691) wurden vollständig in die Erhebung einbezogen. Aus dem verbliebenen Adressenbestand wurde eine Zufallsstichprobe gezogen. Jede neunte Kita erhielt einen Fragebogen (N=4.492). Die Gesamtstichprobe umfasste somit 5.183 Kitas.

Die Befragung erfolgte in der Zeit vom 1. Juli 2006 bis zum 15. Oktober 2006. Innerhalb dieses Zeitraums wurde mit einem Erinnerungsschreiben nachgeworben. Die Rücklaufquote betrug 19,8 Prozent (N=1.041). Davon waren 1.024 Fragebögen auswertbar. Die Überrepräsentativität der Einrichtungen aus „Soziale Stadt“- und „E&C“-Gebieten wurde durch einen Gewichtungsfaktor in der statistischen Auswertung ausgeglichen. Die Gesamtergebnisse sind in Bezug auf die Verteilung der Einrichtungen auf die Träger repräsentativ. 84 Prozent der Einrichtungen, die sich an der Erhebung beteiligt haben, sind in Westdeutschland ansässig, 16 Prozent in Ostdeutschland.

¹ Die Gruppen konnten in den in Deutschland vorfindbaren vier Kita-Typen organisiert sein: Entweder in altersspezifischen Einrichtungen – also in Kitas mit ausschließlichem Angebot für Drei- bis Sechsjährige –, in kombinierten Einrichtungen – also in Kitas für verschiedene Alterstufen unter einem Dach, aber in alterseinheitlichen Gruppen –, in Einrichtungen mit alterserweiterten Gruppen – also Kitas mit Gruppen, in denen gemeinsam Kinder unterschiedlichen Alters betreut werden – oder in Einrichtungen, die sowohl altersspezifische als auch alterserweiterte Gruppen haben.

2 Die wichtigsten Ergebnisse in Kürze

Soziale Benachteiligung ist ungleich auf Kindertageseinrichtungen verteilt

41 Prozent der Kitas haben einen eher geringen Anteil von Kindern aus sozial benachteiligten Familien. Jede vierte Kita in Deutschland hat einen hohen bis sehr hohen Anteil, d.h. benachteiligte Kinder bilden die Mehrheit in diesen Einrichtungen (vgl. Tab. 2).

Die Kita-Leitungen äußern sich wenig zufrieden

35,8 Prozent der Leitungen sind zufrieden mit den Rahmenbedingungen für die Arbeit mit Kindern aus sozial benachteiligten Familien. Jede zweite Leitung äußert sich unzufrieden und jede neunte sehr unzufrieden mit den strukturellen Rahmenbedingungen. Die Unzufriedenheit steigt mit wachsendem Anteil an sozial benachteiligten Kindern (vgl. Tab. 3).

Etwa 58 Prozent der Kita-Leitungen aus Einrichtungen in gering sozial benachteiligten Stadtteilen/Quartieren sind unzufrieden, wovon lediglich 8 Prozent sehr unzufrieden sind. Die größte Unzufriedenheit äußern die Kita-Leitungen in belasteten Stadtteilen/Quartieren, die nicht in den Gebieten der Programme „Soziale Stadt“ und „E&C“ liegen (vgl. Tab. 4).

Der größte Handlungsbedarf wird bei der Verbesserung der Personalressourcen gesehen

In großer Übereinstimmung formulieren die Kita-Leitungen als wichtigsten Handlungsbedarf „Verbesserung der Personalausstattung“ pro Gruppe. 21,8 Prozent der Befragten sehen hier die höchste Notwendigkeit zu handeln.

Des Weiteren besteht ein hoher Handlungsbedarf bei der Verbesserung der Qualifikation der Mitarbeiterinnen, gefolgt von einer grundsätzlichen finanziellen Entlastung der Eltern (vgl. Tab. 5).

Viele Kitas mit sozial benachteiligten Kindern arbeiten ohne zusätzliche Ressourcen

Mit der Zunahme des Anteils der Kinder aus sozial benachteiligten Familien in der Kita steigt der Anteil der Leitungen, die angeben zusätzliche Ressourcen zu erhalten. Insgesamt erhalten 27 Prozent der Kindertageseinrichtungen zusätzliche Ressourcen aufgrund eines höheren Anteils sozial benachteiligter Kinder. 73 Prozent aller Kitas müssen jedoch ohne zusätzliche Ressourcen auskommen (vgl. Tab. 8).

Die Qualifikation der pädagogischen Fachkräfte ist fundiert, reicht aber quantitativ nicht aus

Fachliche Kompetenz in Fragen sozialer Benachteiligung ist aus Sicht der Leitungen vorhanden: 43 Prozent greifen auf ein Team zurück, das mehrheitlich in dieser Frage qualifiziert ist (vgl. Tab. 11). Gleichzeitig hat jede fünfte Kita mit sehr hohem Anteil an sozial benachteiligten Kindern nur einzelne pädagogische Fachkräfte im Team, die in Benachteiligungsfragen qualifiziert sind. Der Anteil der Kitas mit einem in sozialen Fragen kompetenten Team steigt, je höher der Anteil der Kinder aus sozial benachteiligten Familien ist (vgl. Tab. 12).

3 Auswertung

3.1 Größe der Stichprobe und Verteilung auf die Träger

Tab. 1: Größe der Stichprobe und Beteiligung der Einrichtungen bezogen auf ihre Träger

Träger der Kita	Stichprobe ¹	Erhebung	Erreicht
Kommune	1.743	329	18,9 %
Katholische Träger	1.122	226	20,1 %
Evangelische Träger	928	192	20,7 %
Andere Träger	1.390	277	19,9 %
Gesamt	5.183	1.024	19,8 %

Katholische Träger = Caritasverband und Kirchengemeinden,

Evangelische Träger = Diakonisches Werk und Kirchengemeinden,

Andere Träger = Arbeiterwohlfahrt, Deutsches Rotes Kreuz, Der Paritätische Wohlfahrtsverband, Initiativen, ohne Träger

¹ Merkmale der angeschriebenen Einrichtungen: alle 691 „Soziale Stadt-/E&C-Einrichtungen“ und jede 9. sonstige Kita (4.492)

Quelle: Kita-Erhebung der Bertelsmann Stiftung 2006

3.2 Anteil sozial benachteiligter Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren in den Kitas in 2006 und Lage der Einrichtungen in den Kommunen

Die Kita-Leitungen waren gebeten worden einzuschätzen, wie hoch der Anteil an sozial benachteiligten Kindern in ihrer Einrichtung ist. Als sozial benachteiligt wurden im Fragebogen drei Gruppen definiert:

- a) Kinder aus einkommensschwachen/armen Familien,
- b) Kinder aus Familien mit nicht-deutscher Muttersprache,
- c) Kinder aus anregungsarmen Elternhäusern.

Tab. 2: Anteil sozial benachteiligter Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren in den Kitas (Daten aus 2006)

Anteil sozial benachteiligter Kinder	Anzahl	%
Eher gering	414	40,9
Eher mittel	338	33,3
Eher hoch	201	19,8
Sehr hoch	61	6,0
Gesamt	1.014	100,0

Die Kategorisierung der Kitas wurde, nach Angabe der Einrichtungen, wie folgt vorgenommen:²

„sehr hoch“ = wenn a) (= Anteil arme Kinder) und b) (= Anteil Migrantenkinder) und c) (= Anteil Kinder aus anregungsarmen Familien) in der Kita mehr als 50 Prozent ausmacht;

„eher hoch“ = wenn a), b) oder c) höher als 50 Prozent;

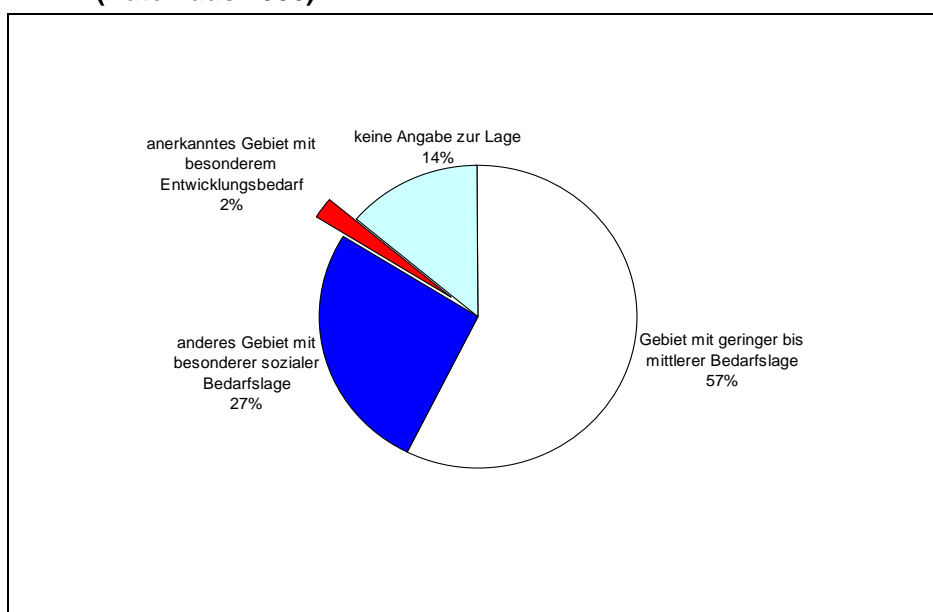
„eher mittel“ = wenn a), b) oder c) mindestens einmal zwischen 30 und 50 Prozent,

„eher gering“ = wenn weder a) noch b) noch c) über 30 Prozent lag.

Quelle: Kita-Erhebung der Bertelsmann Stiftung 2006

Der überwiegende Teil (40,9 Prozent) der Einrichtungen stuft sich als eher gering belastet ein. Ein Fünftel der Einrichtungen (19,8 Prozent) bezeichnet sich als hoch belastet, 6 Prozent der Kita-Leitungen meinen, dass sie in ihrer Einrichtung einen sehr hohen Anteil an Kindern aus sozial benachteiligten Familien haben.

Abb.1 Lage der Kitas in den Kommunen (Daten aus 2006)



N = 896.

Quelle: Kita-Erhebung der Bertelsmann Stiftung 2006

² Die Clusterung orientierte sich an einer Abfrage von Anteilen im Rahmen der Ausschreibung des KiTa-Preises 2006.

Die Mehrheit der Kitas liegt in einem eher wenig sozial belasteten Umfeld (57 Prozent). Zirka zwei Prozent sind in einem „Soziale Stadt“- und/oder „E&C“-Gebiet, d. h. in einem Gebiet mit anerkannt hoher sozialer Bedarfslage angesiedelt. Etwa 26 Prozent sind in anderen sozial belasteten Gebieten/Regionen gelegen. Bei zirka 14 Prozent der Kitas liegt keine Angabe zur Lage vor (vgl. Abb. 1).

Es besteht eine hohe Übereinstimmung zwischen dem Anteil an sozial benachteiligten Kindern in einer Kita und deren räumlicher Lage. Dies zeigt sich wie folgt:

- In „Soziale Stadt“- und „E&C“-Gebieten hat die Mehrheit der Einrichtungen (69 Prozent) einen hohen (39,3 Prozent) oder sogar einen sehr hohen Anteil (29,7 Prozent) an benachteiligten Kindern. Aber auch in diesen Quartieren sind nicht alle Kitas gleichermaßen belastet: 31 Prozent betreuen trotz stark belastetem Umfeld nur einen geringen oder mittleren Anteil sozial benachteiligter Kinder.
- Die Mehrheit der Einrichtungen (62,1 Prozent) in Stadtteilen/Quartieren mit besonderen sozialen Bedarfslagen, die nicht als „Sozialer Brennpunkt“ anerkannt sind, betreut einen hohen (45,6 Prozent) oder sehr hohen Anteil (16,5 Prozent) benachteiligter Kinder.
- 90 Prozent der Kitas in Stadtteilen/Quartieren mit geringen sozialen Bedarfslagen haben einen geringen (56,8 Prozent) oder mittleren Anteil (33,9 Prozent) sozial benachteiligter Kinder in ihren Einrichtungen.

3.3 Die Kita-Leitungen äußern sich wenig zufrieden

Allgemein zeichnet sich unter den Kita-Leitungen eine große Unzufriedenheit über die strukturellen Rahmenbedingungen ihrer Arbeit ab. 64 Prozent der Befragten geben an, dass sie mit diesen unzufrieden bzw. sehr unzufrieden sind: Etwa die Hälfte ist eher unzufrieden (53,2 Prozent) und mehr als jede neunte Leitung sehr unzufrieden (11,0 Prozent). Rund ein Drittel der Kita-Leitungen in Deutschland gibt an, mit den Rahmenbedingungen eher zufrieden zu sein, 3,6 Prozent sind sehr zufrieden (vgl. Tab. 3).

Die Zufriedenheit mit den strukturellen Rahmenbedingungen ist umso höher, je geringer der Anteil an benachteiligten Kindern in der Einrichtung ist. 46,3 Prozent der Leitungen von Einrichtungen mit eher geringer Belastung äußern sich eher zufrieden bis sehr zufrieden über die Rahmenbedingungen der Arbeit.

Weiterhin besteht ein statistisch hoch signifikanter Zusammenhang zwischen dem Ausmaß der Belastung der Kinder in einer Kita und der Zufriedenheit der Leitung der Einrichtung: Je höher die Belastung in der Kita, desto unzufriedener sind die Leitungen mit den Rahmenbedingungen ihrer Arbeit. So bewertet nur jede fünfte Kita (21,1 Prozent) mit einem sehr hohen Anteil an Kindern aus sozial benachteiligten Familien die aktuellen strukturellen Gegebenheiten eher positiv. Der Anteil der sehr unzufriedenen Kita-Leitungen ist in sehr hoch belasteten Kitas etwa doppelt so hoch wie in Einrichtungen mit einem eher geringen Anteil an benachteiligten Kindern (19,3 Prozent vs. 10,2 Prozent) (vgl. Tab. 3).

Tab. 3: Zufriedenheit der Leitungen mit den derzeitigen strukturellen Rahmenbedingungen nach Anteil sozial benachteiligter Kinder (Daten aus 2006)

Zufriedenheit mit strukturellen Rahmenbedingungen in der Arbeit	Anteil sozial benachteiligter Kinder in der Kita (%) ¹				Gesamt
	Eher gering	Eher mittel	Eher hoch	Sehr hoch	
Sehr zufrieden	3,9	3,9	3,6	0,0	3,6
Eher zufrieden	42,4	30,3	18,4	21,1	32,2
Eher unzufrieden	43,5	57,6	63,8	59,6	53,2
Sehr unzufrieden	10,2	8,2	14,3	19,3	11,0
Gesamt (N=939)	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

p<0.01.

¹ Zur Definition der Anteile siehe Fußnote in Tab. 1.

Lesehilfe: 3,9 Prozent der Leitungen von Kitas mit einem eher geringen Anteil sozial benachteiligter Kinder sind sehr zufrieden und 10,2 Prozent sehr unzufrieden mit ihren strukturellen Rahmenbedingungen.

Quelle: Kita-Erhebung der Bertelsmann Stiftung 2006

Tab. 4: Zufriedenheit der Leitungen mit den derzeitigen strukturellen Rahmenbedingungen nach Lage der Kita (Daten aus 2006)

Zufriedenheit mit strukturellen Rahmenbedingungen	Lage der Kita						Gesamt	
	Anerkannter Stadtteil mit bes. Entwicklungsbedarf		Anderer Stadtteil mit besonderer sozialer Bedarfslage		Stadtteil mit mittl. oder geringen sozialen Bedarfslagen			
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Sehr zufrieden	3	2,1	6	2,6	18	3,8	27	3,2
Eher zufrieden	37	26,1	43	18,9	179	37,9	259	30,8
Eher unzufrieden	81	57,0	147	64,8	237	50,2	465	55,3
Sehr unzufrieden	21	14,8	31	13,7	38	8,1	90	10,7
Gesamt	142	100,0	227	100,0	472	100,0	841	100,0

p<0.01.

Quelle: Kita-Erhebung der Bertelsmann Stiftung 2006

Etwa 58 Prozent der Kita-Leitungen aus Einrichtungen in gering sozial belasteten Stadtteilen/Quartieren sind unzufrieden, wovon lediglich acht Prozent sehr unzufrieden sind.

Die größte Unzufriedenheit äußern die Kita-Leitungen in belasteten Stadtteilen, die nicht in den Gebieten der Programme „Soziale Stadt“ und „E&C“ liegen. Mehr als drei Viertel (78,5 Prozent) sind mit den strukturellen Rahmenbedingungen unzufrieden. Bei mindestens gleich hoher Belastung sind Kita-Leitungen, deren Einrichtung in einem anerkannten Stadtteil mit besonderem Entwicklungsbedarf liegt, etwas weniger unzufrieden: Hier sind es „nur“ 71,8 Prozent, die sich negativ äußern.

3.4 Der dominierende Handlungsbedarf: Personalressourcen

Insgesamt ließen sich sieben Bereiche ermitteln, die aus Sicht der Kita-Leitungen bezogen auf die strukturellen Rahmenbedingungen einen hohen Handlungsbedarf haben.

Die höchste Bedeutung bei der Verbesserung der strukturellen Rahmenbedingungen geben die Kita-Leitungen der Verbesserung der personellen Ausstattung. Der Mittelwert der Nennungen liegt hier bei 3,18 (vgl. Tab. 5). Einen vergleichbar hohen Wert erreicht das Handlungsfeld „Qualifikation der Mitarbeiterinnen verbessern“ (Mittelwert 3,08). An den nächsten Positionen folgen Handlungsfelder, die sich auf die Zielgruppe „Kinder und ihre Eltern“ beziehen. So sehen die Leitungen eine finanzielle Entlastung der Eltern (und zwar aller Eltern) als notwendig an und sind darüber hinaus der Meinung, die Arbeit mit und für sozial benachteiligte Kinder sei auszubauen. Der letztgenannte Aspekt umfasst sowohl die materielle und personelle Ausstattung als auch die konzeptionelle Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit selbst. Schließlich folgen Forderungen nach einer Ausweitung der externen Beratung und Kooperation sowie nach Erleichterung des Zugangs sozial Benachteiligter zu ihren Einrichtungen.

Tab. 5: Handlungsbedarf bezogen auf die strukturellen Rahmenbedingungen der Arbeit aus Sicht der Kita-Leitungen (Daten aus 2006)

	Mittelwert ¹	Standardabweichung	Hoher Handlungsbedarf (%)	N
Personelle Ausstattung verbessern	3,19	0,720	21,8	998
Qualifikation der Mitarbeiterinnen verbessern	3,08	0,637	9,8	999
Finanzielle Entlastung der Eltern	2,93	0,690	6,2	999
Ausbau der Arbeit mit sozial benachteiligten Kindern	2,92	0,670	5,4	993
Räumlich-materielle Ausstattung verbessern	2,88	0,728	10,8	998
Externe Beratung/Kooperation ausweiten	2,80	0,717	6,8	1001
Zugang für sozial Benachteiligte erleichtern	2,65	0,745	4,6	992

¹ Skala von „1=kein Handlungsbedarf“ bis „4=hoher Handlungsbedarf“

Quelle: Kita-Erhebung der Bertelsmann Stiftung 2006

3.4.1 Benachteiligung der Kinder und Handlungsbedarf

Eine Verknüpfung der Handlungsfelder zur strukturellen Verbesserung der Kita-Arbeit mit der Variablen „Soziale Benachteiligung der Kinder“ zeigt, dass bei allen Faktoren der Mittelwert, d.h. der von den Kita-Leitungen konstatierte Handlungsbedarf, mit dem Grad der Belastung der Kinder steigt (vgl. Tab. 6).

Tab. 6: Zusammenhang zwischen sozialer Benachteiligung und Handlungsbedarf (Mittelwerte; Daten aus 2006)

Handlungsfelder zur strukturellen Verbesserung der Kita-Arbeit	Ausmaß der sozialen Benachteiligung der Kinder					
	sehr gering	gering	mittel	hoch	sehr hoch	Insges.
Qualifikation der Mitarbeiterinnen verbessern**	3,01	3,08	3,16	3,10	3,32	3,08
Zugang für sozial Benachteiligte erleichtern**	2,60	2,60	2,67	2,72	2,99	2,65
Ausbau der Arbeit mit sozial benachteiligten Kindern**	2,78	2,95	2,97	3,10	3,22	2,92
Räumlich-materielle Ausstattung verbessern**	2,76	2,91	2,88	2,98	3,21	2,87
Finanzielle Entlastung der Eltern*	2,88	2,91	3,01	2,98	3,14	2,93
Externe Beratung/Kooperation ausweiten	2,74	2,78	2,85	2,84	3,01	2,80
Personelle Ausstattung verbessern	3,19	3,24	3,21	3,08	3,18	3,20
N	399	293	110	119	64	985

** : $p < 0,01$

* : $p < 0,05$

Quelle: Kita-Erhebung der Bertelsmann Stiftung 2006

Statistisch hoch signifikante Zusammenhänge bestehen für die Felder „Qualifikation der Mitarbeiterinnen“, „Zugang für sozial Benachteiligte“, „Ausbau der Arbeit mit sozial Benachteiligten“ und „Räumlich-materielle Ausstattung“. Ein geringer Zusammenhang auf dem 5-Prozent-Niveau lässt sich für das Handlungsfeld „Finanzielle Entlastung“ nachzeichnen. Hier sehen Leitungen von Einrichtungen mit einer hohen sozialen Belastung einen größeren Handlungsbedarf als solche, deren Kita weniger belastet ist.

Nicht signifikant sind die Handlungsfelder „Externe Beratung/Kooperation“ und „Personelle Ausstattung“. Die Forderung nach personeller Verstärkung erheben nicht nur Kitas mit einem hohen Anteil sozial benachteiligter Kinder, sondern auch die mit geringer bzw. sehr geringer Belastung. Das verweist auf die allgemeine Unzufriedenheit von Kita-Leitungen mit der Personalausstattung.

3.5 Ressourcen variieren mit dem Ausmaß der Belastung der Kita

Insgesamt erhalten 27 Prozent der Einrichtungen zusätzlich Ressourcen aufgrund eines erhöhten Anteils sozial benachteiligter Kinder (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Einrichtungen nach dem Erhalt zusätzlicher Ressourcen aufgrund eines erhöhten Anteils sozial belasteter Kinder (Daten aus 2006)

Zusätzliche Ressourcen	Anzahl	%
Ja	263	26,9
Nein	715	73,1
Insgesamt	978	100,0

Quelle: Kita-Erhebung der Bertelsmann Stiftung 2006

Mit der sozialen Belastung der Kitas steigt die Zahl und der Anteil der Leitungen, die angeben zusätzliche Ressourcen zu erhalten. In der Gruppe der Kitas mit hoher und sehr hoher Belastung geben 60 Prozent bzw. 67 Prozent der Leitungen an, zusätzliche Ressourcen zu erhalten. Dieser Zusammenhang ist hoch signifikant (vgl. Tab. 8). Dies bedeutet jedoch auch, dass 33 Prozent der sehr belasteten Einrichtungen nicht auf zusätzliche Ressourcen zurückgreifen können.

Tab. 8: Zusammenhang zwischen dem Erhalt zusätzlicher Ressourcen und der sozialen Benachteiligung der Kinder (Daten aus 2006)

Anteil sozial benachteiligter Kinder in der Kita	Einrichtung erhält zusätzl. Ressourcen (%)		Anzahl
	Ja	Nein	
Sehr gering	9,6	90,4	397
Gering	24,9	75,1	285
Mittel	38,3	61,7	107
Hoch	60,2	39,8	118
Sehr hoch	67,2	32,8	58
Insgesamt	26,9	73,1	965

$p < 0,01$

Quelle: Kita-Erhebung der Bertelsmann Stiftung 2006

Tab. 9: Art der zusätzlichen Ressourcen (Daten aus 2006)

Art der zusätzlichen Ressourcen	Anzahl	% an allen Einrichtungen	% an den Einrichtungen mit zusätzl. Ressourcen
Sowohl zusätzliches Personal, als auch zusätzliche Geldmittel	63	6,4	27,3
Zusätzliches Personal	91	9,3	39,6
Zusätzliche Geldmittel	76	7,8	33,1
Weder zusätzliches Personal, noch zusätzliche Geldmittel	747	76,5	0
Insgesamt	977	100,0	100,0

Quelle: Kita-Erhebung der Bertelsmann Stiftung 2006

Erhalten Kitas zusätzliche Ressourcen, dann vorrangig in Form zusätzlichen Personals (39,6 Prozent). Weitere 33 Prozent erhalten zusätzliche Geldmittel. Eine Ressourcenerweiterung durch eine Kombination von zusätzlichem Personal- und Geldmitteln geben gut 27 Prozent an (vgl. Tab. 9).

Tab. 10: Zusammenhang zwischen Art der Ressource und sozialer Benachteiligung der Kinder (Daten aus 2006)

Anteil sozial benachteiligter Kinder in der Kita	Art der Ressourcen			Anzahl
	Personal und Geld (%)	Personal (%)	Geld (%)	
Sehr gering	25,8	22,6	51,6	31
Gering	19,1	42,6	38,2	68
Mittel	28,1	56,3	15,6	32
Hoch	31,3	31,3	37,5	64
Sehr hoch	37,5	50,0	12,5	32
Insgesamt	27,3	39,6	33,0	227

$p < 0,01$

Quelle: Kita-Erhebung der Bertelsmann Stiftung 2006

Eine Kreuztabellierung der Variablen „Art der Ressource“ und „Benachteiligung der Kinder“ ergibt ein statistisch hoch signifikantes Ergebnis. Dieses lässt jedoch keine eindeutigen Rückschlüsse darauf zu, ob es unterschiedliche Unterstützungsstrategien für sozial hoch und gering belastete Einrichtungen gibt. Tendenziell steigt mit der Belastung der Kita der Anteil der Einrichtungen, die zusätzliche Personalressourcen erhalten, ebenso wie der Anteil der Kitas, die auf zusätzliche Personal- und Geldmittel zurückgreifen können (vgl. Tab. 10). Im Gegenzug sinkt mit der sozialen Belastung einer Kita der Anteil der Einrichtungen, die ausschließlich finanziell unterstützt werden. Im Großen und Ganzen lässt sich folgern, dass belastete Einrichtungen eher zusätzliches Personal, gering belastete Einrichtungen hingegen eher zusätzliche Finanzmittel erhalten.

3.6 Die Qualifikation der pädagogischen Fachkräfte ist fundiert, reicht aber quantitativ nicht aus

Ein großer Teil der Kita-Leitungen (43 Prozent) ist der Auffassung, die Mehrzahl ihrer Mitarbeiterinnen ist für die Arbeit mit sozial benachteiligten Kindern umfassend qualifiziert. Weitere 20 Prozent geben an, dass etwa die Hälfte der Mitarbeiterinnen für diese Arbeit qualifiziert ist. 18 Prozent der Leitungen mochten keine Einschätzung zur Qualifikation ihrer Mitarbeiterinnen vornehmen (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Angaben zu der Anzahl der Mitarbeiterinnen, die für die Arbeit mit Kindern aus sozial benachteiligten Familien umfassend qualifiziert und geeignet sind (Daten aus 2006)

	Anzahl	%
Einzelne Mitarbeiterinnen	196	19,5
Etwa die Hälfte der Mitarbeiterinnen	199	19,8
Die Mehrzahl der Mitarbeiterinnen	433	43,1
Möchte die Leitung nicht einschätzen	177	17,6
Insgesamt	1.006	100,0

Quelle: Kita-Erhebung der Bertelsmann Stiftung 2006

Zum Zusammenhang zwischen der Benachteiligung der Kinder und dem prozentualen Anteil der Mitarbeiterinnen, die für die Arbeit mit diesen Kindern qualifiziert sind, zeigt die Befragung folgende Tendenz auf: Der Anteil der Kitas mit einem in sozialen Fragen kompetenten Team steigt, je höher der Anteil der Kinder aus sozial benachteiligten Familien ist. 58,3 Prozent der Kitas mit einem sehr hohen Anteil an sozial benachteiligten Kindern geben an, dass die Mehrheit ihrer Mitarbeiterinnen für diese Arbeit qualifiziert ist. Gleichzeitig geben 18 Prozent der sehr hoch belasteten Kitas an, nur einzelne Mitarbeiterinnen zu haben, die über entsprechende Qualifikationen verfügen. D.h. jeder sechsten sehr hoch belasteten Kita mangelt es an einzelnen spezifisch qualifizierten Mitarbeiterinnen (vgl. Tab. 12).

Tab. 12: Zusammenhang zwischen Benachteiligung der Kinder und dem Anteil der Mitarbeiterinnen, die für die Arbeit mit diesen Kindern qualifiziert sind (Daten aus 2006)

Anteil sozial benachteiligter Kinder in der Kita	Anzahl der Mitarbeiterinnen (MA), die qualifiziert sind			
	Einzelne MA (%)	Die Hälfte (%)	Die Mehrheit (%)	Insgesamt (abs.)
Sehr gering	24,5	23,2	52,3	306
Gering	26,5	21,2	52,2	245
Mittel	16,7	25,5	57,8	102
Hoch	24,1	33,3	42,6	108
Sehr hoch	18,3	23,3	58,3	60
Insgesamt	23,6	24,2	52,1	821

n. sig.

Quelle: Kita-Erhebung der Bertelsmann Stiftung 2006

4 Fazit: Die Kita-Welt ist eine geteilte Welt mit wenig Berührungspunkten zueinander.

Mit sozial benachteiligten Kindern sind die Kitas in Deutschland sehr unterschiedlich konfrontiert. Während Einrichtungen in so genannten „Sozialen Brennpunkten“ kaum andere als sozial benachteiligte Kinder betreuen, haben Kitas in sozial gering belasteten Wohngebieten kaum etwas mit benachteiligten Kindern zu tun. Entsprechend unterschiedlich sind Wahrnehmung, Umgang, Angebote und Einschätzungen zu den Rahmenbedingungen.

Genereller Trend der Erhebung: Je größer der Anteil an sozial benachteiligten Kindern in einer Kita ist, desto höher ist die Zahl von spezifisch qualifizierten Fachkräften und auch die Ausstattung mit zusätzlichen personellen und finanziellen Ressourcen.

Gleichzeitig zeigt sich: Je höher der Anteil an sozial benachteiligten Kindern in einer Kita ist, desto belasteter ist deren gesamtes Umfeld, desto größer wird die Unzufriedenheit der Leitungen mit den Rahmenbedingungen und desto mehr wird eine Verbesserung der Rahmenbedingungen – insbesondere der Personalausstattung pro Gruppe – gefordert.

Für sozial belastete Gebiete/Quartiere lässt sich aus den Ergebnissen ableiten, dass die subjektive Wahrnehmung der Kita-Leitungen bezüglich ihrer Belastung differiert. Die Zufriedenheit von Kita-Leitungen, die in anerkannten Stadtteilen mit besonderem Entwicklungsbedarf (z.B. E&C-Gebiet, soziale Stadt) beschäftigt sind, ist höher als die derjenigen, die in hoch belasteten Einrichtungen arbeiten, die aber nicht als solche anerkannt sind.

Insgesamt lässt sich zusammenfassen, dass sich die Arbeitsbedingungen in den bundesdeutschen Kitas stark unterscheiden. Demgemäß divergiert der Handlungsbedarf, wenn es um eine bessere Förderung von Benachteiligten geht. Dies erfordert eine differenzierte Analyse der tatsächlichen Situation und des Bedarfs der einzelnen Kita. Darauf aufbauend sind Träger und Kommunen gefordert, maßgeschneiderte Konzepte zur Ressourcenausstattung zu entwickeln, die eine individuelle Förderung von Kindern aus sozial benachteiligten Familien in Kindertageseinrichtungen grundsätzlich sichert.